

Hallisches patriotisches W o c h e n b l a t t

zur
Beförderung gemeinnütziger Kenntnisse und
wohlthätiger Zwecke.

Erstes Quartal. 8. Stück.
Sonabend, den 18. Februar 1837.

B e k a n n t m a c h u n g.

In Gemäßheit unserer Bekanntmachung vom 30. Mai
v. J. im 23. Stück des Wochenblatts theilen wir in
der Beilage ein Verzeichniß derjenigen Personen mit,
welche am 31. v. M. regelmäßiges Almosen aus der
städtischen Armenkasse erhalten haben.

Halle, den 15. Februar 1837.

Die Armen-Direction.

Das Mädchen von Mecheln.

(Fortsetzung.)

Die Zeit schritt vorwärts. Diese stille und einfache
Geschichte menschlichen Treibens fällt gerade in eine
stürmische Epoche der Welt — in die Morgenröthe der
französischen Revolution. Luciliens Familie hatte kaum
mehr als ein Jahr an ihrem neuen Wohnorte verweilt,
als Dumouriez seine Armee in die Niederlande führte.
Wie hatte aber inzwischen Lucille dieses Jahr hinge-
bracht? Es ist schon früher gesagt, ihr Geist sei von
Natur kühn und stark, ihr Körper wohl zart, doch
nicht schwach gewesen; selbst ihre Wallfahrt nach Edln,
allein und in dem furchtsamen Alter von siebzehn Jah-

XXXVIII. Jahrg.

(8)

ren

ren vollbracht, bewies, daß eine Kraft in ihrer Natur liege, nicht weniger als eine göttliche Andacht in ihrer Liebe. Das Opfer, das sie gebracht hatte, führte seine eigene Belohnung mit sich; sie glaubte St. Amand glücklich und wollte der Eigensucht des Kummers nicht nachgeben; sie hatte noch Pflichten zu vollziehen; sie konnte noch die Eltern trösten und ihr Alter aufheitern; sie konnte ihnen noch ihre ganze Welt sein, — das fühlte sie und war selbst getröstet. Nur ein Mal im Lauf des Jahrs hatte sie von Julie etwas vernommen; diese war von einem gegenseitigen Freunde in Paris gesehen worden, fröhlich, glänzend, bewundert und vergöttert; von St. Amand hörte sie nichts.

Unsere Erzählung leitet uns nicht durch die rauhen Scenen des Krieges, und berichtet nichts von Schlachten, Belagerungen und dem Blute, das jene schönen Länder, das große Schlachtfeld Europa's, überschwemmte. Das Volk war im Allgemeinen in den Niederlanden auf Dumouriez's Seite; nur die Stadt, worin Le Tisseur wohnte, bot seinen Waffen einigen schwachen Widerstand. Selbst Le Tisseur umgürtete sein Schwert, ohne an sein vorgewücktes Alter zu denken; die Stadt wurde eingenommen, und die wilden zügellosen Truppen des Eroberers strömten, von dem leichten Siege aufgeregt und berauscht, durch die verödeten Straßen. Le Tisseurs Haus wurde von rohen, betrunkenen Reitern angefüllt; Lucille selbst zitterte in der ungestümen Umarmung eines jener wüsten Söldner, die eher Banditen als Soldaten zu nennen waren, und welche der schlaue Dumouriez, um in den Greueln des Krieges das Blut seiner edleren Schaar zu sparen, mit seiner sonst so trefflichen Armee vereinigt hatte; das Hüßsgeschrei des Mädchens war vergebens, der betrunkene Wüthrich wurde in seinen scheußlichen Liebfosungen immer unverschämter. — Da wichen die sich jubelnd andrängenden Reiter schein zurück; „der Capitain! tapfrer Capitain!“ riefen sie laut;



laut; der übermüthige Soldat sank, von einem starken Arm getroffen, als todt zu Luciliens Füßen; und eine herrliche Gestalt, alle die andern überragend, stand in schimmernder Kleidung neben der staunenden Jungfrau! mit einem Blicke erkannte sie ihren Beschützer, ihren Retter. — So sah Lucilie noch ein Mal St. Amand.

(Die Fortsetzung folgt.)

Auflösung des Räthsels S. 219:

Die Rose.

Chronik der Stadt Halle.

1. Errichtung einer Vorschule in Halle.

Eine Reihe von Jahren hindurch gab es in Halle eine Vorschule für Kinder beiderlei Geschlechts, Knaben und Mädchen. Die Anstalt genügte damals den Ansprüchen der betreffenden Eltern, sie wurde fleißig besucht und hat auch Segen gestiftet; vor einigen Jahren hörte dieselbe indeß auf und es ist seitdem nichts Aehnliches hier errichtet worden.

Wie sehr aber das Bestehen einer solchen Anstalt Bedürfnis sei, fühlen die Eltern am besten; denn gerade in einem Alter, in welchem die Kinder für den eigentlichen Schulunterricht noch zu jung und zart sind, fehlt es meistens im elterlichen Hause für dieselben an einer zweckmäßigen Beschäftigung, welche bei der raschen Entwicklung der geistigen Anlagen gerade in dieser Altersperiode die größte Aufmerksamkeit erfordert und die Beaufsichtigung erschwert; ja wir würden gewiß weniger über Eigensinn und Unarten solcher kleinen Kinder zu klagen haben, wenn wir ihren Thätigkeitstrieb stets gehörig zu beschäftigen vermöchten. Wo ist dieß

**



dieß aber im häuslichen Kreise möglich, wo der Vater seinem Berufe nachgehen, die Mutter ihrer anderweitigen Bestimmung leben muß und sich nicht ausschließlich den Kindern widmen kann; die zur Beaufsichtigung der Kleinen aber angenommenen Wärterinnen selten von der Beschaffenheit sind, den Thätigkeitstrieb kleiner Kinder auf eine zweckmäßige Weise zu befriedigen und zu leiten! Fehlt es diesen auch nicht immer am Geschicke und dem guten Willen dazu, so mangelt ihnen doch häufig die gemüthliche Stimmung, was das Kind nur zu gut versteht, zur Erlangung und Befriedigung seiner Wünsche zu benutzen weiß und dafür Jahre lang, wenn nicht Zeitlebens, die verkehrte Richtung beklagen muß, welche Geist und Herz in so früher Jugend nahmen. Viele Eltern haben diesen Uebelstand bisher dadurch zu beseitigen gesucht, daß sie ihren Kindern Privatunterricht erteilen ließen, um sie für den spätern Schulunterricht vorzubereiten. Abgesehen auch davon, daß eine solche Art der Beschäftigung in der Regel zu kostbar wird, so geschieht wenigstens den Schulen selbst damit kein Gefallen, weil auf eine harmonische Ausbildung aller dem Kinde inwohnenden Anlagen und Fähigkeiten bei bloßem Privatunterrichte nicht Bedacht genommen werden kann, und solche Privatlehrer häufig, ich will nicht sagen immer, nur eine hervorstechende Seite des Geistes kultiviren, die im Kinde aber noch schlummernden Anlagen unentwickelt lassen. Auch geht hierbei das Bildende des geselligen Zusammenseins ganz verloren. Die Schule kann nun auf eine solche mangelhafte Ausbildung nicht Rücksicht nehmen; sie muß wieder von vorn anfangen und der ganzen Einrichtung der Schule gemäß beginnen und ist froh genug, wenn sie nicht auf Vergessen dessen bedacht sein muß, was den zarten Seelen etwa eingepropft worden ist.

Längst schon würde ich eine Vorschule für Kinder zarteren Alters errichtet haben und den deßhalb an mich ergangenen Aufforderungen nachgekommen sein, wenn nicht die vielseitigen Beschäftigungen, zu denen mich
die



die Organisation des städtischen Schulwesens veranlaßte, dann aber auch die langwierigen Krankheiten meines eigenen Kindes mich an der Ausführung dieses Planes gehindert hätten. Da nun aber jene Hindernisse entfernt sind und ich mich wieder ganz ausschließlich meiner eigenen Schule widmen kann: so nehme ich keinen Anstand, jenen Plan Ostern ins Leben treten zu lassen, und dieß um so lieber, je mehr ich mich durch das Bedürfniß meines eigenen Kindes dazu bewogen fühle.

Damit man sich aber keine falsche Vorstellung von dieser Vorschule mache, so erlaube ich mir über deren nähere Einrichtung Einiges mitzutheilen. Daß diese Vorschule nur für Kinder zarteren Alters bestimmt sei, welche für den eigentlichen Schulunterricht noch zu jung sind, aber auch im häuslichen Kreise auf eine ihren Fähigkeiten und ihrem Bedürfnisse entsprechende Weise nicht beschäftigt werden können, ist bereits angedeutet worden. Diese Beschäftigung sollen sie nun in der Vorschule finden, und es wird dieselbe in einer ihrem Alter und ihren Fähigkeiten gemäße Unterhaltung bestehen, wodurch ihre Anlagen weiter entwickelt, die schlummernden Kräfte geweckt und sie allmählig zu ernstern Beschäftigungen — zur Schule selbst — hingeleitet werden. Wir gehen hiebei zunächst von der Anschauung aus, gewöhnen die Kinder also daran, die sie umgebenden Gegenstände wirklich anzuschauen, d. h. sie mit Aufmerksamkeit zu betrachten, die einzelnen Bestandtheile und Merkmale derselben aufzufinden, zu benennen, zusammenzusetzen, aus so entwickelten Vorstellungen und Begriffen neue Bilder und Ideen hervorzurufen und zu schaffen, und knüpfen daran Betrachtungen und Erzählungen, welche aus dem Kreise der Kindheit selbst hergenommen sind. Auf diese Weise wird das Denkvermögen der Kinder geschärft, und da hiermit Sprechübungen verbunden werden, auch eine richtige Aussprache befördert. Zugleich knüpfen wir daran die Kenntniß der Buchstaben und das Lesenlernen
selbst



selbst, so wie das Schreiben auf der Schiefertafel, das Aufzeichnen einfacher Figuren, die Kenntniß der Zahlen und die ersten Anfänge im Rechnen; doch Alles dieß nur in der Absicht, um die Kinder zu unterhalten und sie auf eine naturgemäße Weise zu beschäftigen, keinesweges aber, um ihnen schon große Kenntnisse beibringen zu wollen und frühreife Köpfe zu bilden. Daß auf die genannte Art der Beschäftigung auch das Gedächtniß der Kinder mit ausgebildet werde, leuchtet von selbst ein, da stündliche Wiederholungen des Dagewesenen Statt finden müssen; aber auch durch Erlernung von kleinen Sprüchen, Verschen und Liederchen soll dasselbe noch besonders geübt werden. Mit der geistigen Entwicklung geht nun auch die moralische Ausbildung Hand in Hand. Ohne daß die Kinder einen Zwang fühlen und die Absicht des Lehrers merken, wird dieser stets ihren Willen auf das Gute hinleiten, ihr Herz für dasselbe empfänglich machen und sie frühzeitig an Gehorsam, Ordnung, Pünktlichkeit, Reinlichkeit, Aufmerksamkeit u. s. w. gewöhnen.

Doch, möchte Mancher sagen, diese armen Würmer sollen schon so früh ins Joch gespannt und ihrem jugendlichen Paradiese entrißen werden! Es ist dieß aber nicht die Absicht der Vorschule, vielmehr sollen diese Kleinen ihrer Kindheit dadurch erst recht froh werden, und der Erfolg wird es sehr bald lehren, daß sie hier, wo sie eine freundliche Behandlung finden, wo ihnen eine dem Geiste und Herzen wohlthuende Zerstreung dargeboten wird, wo sie eine Menge von Gespielen antreffen, die sie mit Liebe empfangen und fröhlich mit ihnen herumspringen (wozu ein großer Spielplatz eingerichtet ist) — gern, wo nicht am liebsten verweilen. Nicht Stunden lang sollen diese Kleinen etwa dasitzen und in ununterbrochener Aufmerksamkeit auf die Worte des Lehrers lauschen, das hieße die Natur der Kinder verkennen und würde nur taube Ohren und schlaffe, willenlose Geister bilden. Die Gegenstände der Unterhaltung werden deßhalb öfters wechseln, damit ihnen
der

der Reiz der Neuheit nicht genommen werde, und gemeinschaftliche körperliche Spiele, Spazirengehen u. dgl. sollen das Zusammensein nur noch angenehmer machen. Der Lehrer wird auch auf diese Weise, ohne den jugendlichen Frohsinn zu hemmen, vielfache Gelegenheit finden, den Willen der Kinder zu leiten und ihr Gemüth zu veredeln. —

Zwei Stunden täglich sind für die eben angegebene Beschäftigung solcher kleinen Kinder, für welche diese Vorschule errichtet wird, vollkommen hinreichend. Ich habe dazu die Morgenstunden von 10 bis 12 Uhr gewählt. Einen Theil der Stunden werde ich selbst übernehmen, die übrigen habe ich dem als Jugendlehrer hinlänglich bekannten Herrn Gaudig übertragen. — Das Schulgeld beträgt monatlich 15 Sgr. In der Stunde von 11—12 Uhr täglich nehme ich Anmeldungen zu dieser Vorschule an.

Halle, den 15. Februar 1837.

Der Inspector Hoffmann.

Barfüßerstraße Nr. 90.

2. Garnison-Einquartierung

erhalten für den Monat März 1837 die Vorstädte Petersberg, Steinthor, Strohhof und Klausthor. Da es die 7te Tour ist, so fallen $\frac{1}{3}$ und $\frac{1}{4}$ Mann aus.

Wer die Mannschaften nicht aufnehmen kann, hat sich deshalb bis zum 24. d. M. im Quartieramte zu melden, da sowohl spätere Anzeigen, als auch Ausquartierungen durch das Militair nicht berücksichtigt werden können. Halle, den 18. Februar 1837.

Die Servis-Deputation.

3. Geborne, Getrauete, Gestorbene in Halle. Januar. Februar 1837.

a) Geborne.

Marienparochie: Den 25. Jan. des Salzfieders Venediger Tochter, Johanne Caroline Auguste. (Nr. 2164.) — Den 1. Febr. des Maurergesellen Laue F., Marie Friederike Rosine. (Nr. 1443.) — Den 2. des Salinenarbeiters in der Königl. Saline Schlüter F., Johanne Marie Louise. (Nr. 2156.) — Den 3. eine unehel. F. (Nr. 1063^b.) — Den 7. eine unehel. F. (Nr. 1044.)

Ulrichsparochie: Den 17. Jan. des Schneidermeisters Reich F., Johanne Auguste Mathilde. (Nr. 436.) — Den 25. des Handarbeiters Arndt F., Dorothee Henriette Amalie. (Nr. 245.) — Den 28. des Leinwebers König F., Johanne Auguste Wilhelmine. (Nr. 353.) — Den 2. Febr. des Universitäts-, Pedells Schönberger S., Hermann. (Nr. 1574.)

Morigsparochie: Den 19. Jan. des Tischlermeisters Klitzsch F., Marie Juliane Auguste. (Nr. 647.) — Den 23. des Handarbeiters Kadegast F., Johanne Christiane Vertha. (Nr. 566.) — Den 27. des Schuhmachermeisters Böge S., Carl Wilhelm. (Nr. 689.) — Den 7. Febr. eine unehel. F. — Den 10. eine unehel. F. (Entbindungsanstalt.)

Dankirche: Den 10. Jan. des Gastwirths Sutter Sohn, Ernst Paul. (Nr. 936/7.)

Neumarkt: Den 10. Februar des Tapetendruckers Schröder S. todtgeb. (Nr. 1322.)

Glauch: Den 15. Januar des Fleischermeisters Reiz S., Gottlob Carl. (Nr. 1736.) — Den 17. des Maurergesellen Keller Tochter, Dorothee Rosine. (Nr. 1944.) — Den 2. Febr. ein unehel. S. (Nr. 1876.)

b) Getrauete.

Marienparochie: Den 10. Febr. der Schneidermeister und Kleiderhändler Luge mit A. L. Schmidt.

Katho.

Katholische Kirche: Den 12. Februar der Privatlehrer Köppel mit H. W. A. Decker.

Militairgemeinde: Den 9. Febr. der Sergeant Kessel mit A. S. D. Fesner.

c) Gestorbene.

Marienparochie: Den 5. Febr. des Studentenaufwärters Habermann S., Robert, alt 7 J. 11 M. Darmschwindsucht. — Den 6. der Schuhmachermeister Genthe, alt 60 J. Nervenfieber. — Den 7. der Handarbeiter Schanze, alt 38 J. Luströhrenentzündung. — Den 8. des Kaufmanns Frigsch S., Julius, alt 2 M. 2 W. Krämpfe.

Ulrichsparochie: Den 7. Februar des Brauherrn Rauchsfuß jun. Ehefrau, alt 25 J. 1 M. Auszehrung. — Den 9. des Schullehrers Schönbrodt S., Friedrich Ferdinand Emil, alt 11 M. Zahnen. — Den 12. des Schmiedemeisters Prieße S., Friedrich Wilhelm Franz, alt 1 J. 3 Z. Krämpfe. — Der Musiklehrer Wichmann, alt 36 J. 6 M. Brustkrankheit.

Moritzparochie: Den 6. Febr. des Handarbeiters Sachse Wittwe, alt 62 J. 9 M. Lungenlähmung. — Der Handarbeiter Roth, alt 43 J. 1 W. Auszehrung. — Den 7. ein unehel. S., alt 1 J. 3 M. Zahnen. — Den 9. des Handarbeiters Lesch Ehefrau, alt 33 J. Folgen der Niederkunft. — Den 10. des Korbmachermeysters Raue T., Friederike Johanne, alt 24 J. 11 M. Nervenfieber.

Domkirche: Den 8. Februar des Strumpfwirkers Müller Wittwe (Almosengenossin), alt 58 J. Folgen einer Operation.

Neumarkt: Den 7. Febr. des Braumeisters Schubert S., Carl Andreas, alt 2 W. Krämpfe. — Den 10. des Tapetendruckers Schröder S. todtgeb. — Den 11. die Almosengenossin Lindner, alt 74 J. Altersschwäche.

Berichtigung. Im vorigen Stück lese man: Der pens. Cantor aus Schwerg Schütz (nicht Ritter).

Glaue



Glauch a: Den 6. Febr. der Stud. med. Beckmann aus Carlsmünde im Herzogthum Schleswig, alt 23 J. Halschwindsucht. — Den 7. des Handarbeiters Walter Wittwe, alt 75 J. Geschwulst. — Den 8. der Handarbeiter Naumann, alt 61 J. 9 M. Lungen schwindsucht. — Den 9. des Chirurgus Müller Wittwe, alt 72 J. 1 M. 2 W. 2 T. Altersschwäche.

Berliner Fonds- und Geld-Cours-Zettel.

Nach Preussischem Courant.

Den 16. Februar 1837.

	Sf	Brief	Geld		Sf	Brief	Geld
St. Schuldsch.	4	102 $\frac{1}{2}$	101 $\frac{1}{2}$	Post. Pfdb.	4	103 $\frac{3}{8}$	—
Pr. Engl. Ob. 30	4	100 $\frac{7}{8}$	—	Kur. u. Am. d.	4	101	—
Pr. Sch. d. Seeh.	—	64 $\frac{1}{2}$	64 $\frac{1}{2}$	do. do. do.	3 $\frac{1}{2}$	97 $\frac{1}{8}$	97 $\frac{1}{8}$
Rm. Ob. m. l. C.	4	102 $\frac{1}{2}$	102	Schlesische do.	4	—	106 $\frac{1}{2}$
Nim Int. Sch. d.	4	102 $\frac{1}{2}$	—	rdst. C. u. Fsch.	—	—	—
Berl. Stadtbl.	4	102 $\frac{1}{2}$	102 $\frac{1}{2}$	d. R. u. Am.	—	86	—
Rbnigsb. do.	4	—	—	Gold al marco	—	215	214
Elbing. do.	4 $\frac{1}{2}$	—	—	Neue Duk.	—	18 $\frac{1}{2}$	—
Danz. do. in Th.	—	48 $\frac{1}{2}$	—	Friedrichsd'or	—	13 $\frac{1}{2}$	12 $\frac{1}{2}$
Westpr. Pfdb.	4	103 $\frac{1}{4}$	—	Anderer Goldmünz. a 5thlr.	—	13 $\frac{1}{2}$	12 $\frac{1}{2}$
Gr. H. Voj. do.	4	104	—	Disconto	—	—	5
Östpr. Pfdb.	4	—	102 $\frac{1}{2}$				

Hallischer Getreidepreis.

Nach dem Berliner Scheffel und Preuß. Gelde.

Den 16. Februar 1837.

Weizen	1	Thlr. 13	Sgr. 9	Pf. bis 1	Thlr. 17	Sgr. 6	Pf.
Roggen	—	28	9	— 1	—	—	—
Gerste	—	23	9	— —	26	3	—
Hafer	—	15	—	— —	18	9	—

Herausgegeben im Namen der Armendirection
von Dr. Förstmann.

Bekannt-

Bekanntmachungen.

Die auf 25 Thlr. 25 Sgr. veranschlagte Instandsetzung eines Wegs auf dem neuen Gottesacker soll den 18. Februar c.

Vormittag 11 Uhr auf dem Rathhause an den Mindestfordernden verdingen werden. Anschlag und Bedingungen können in unserer Kanzlei eingesehen werden.

Halle, den 12. Februar 1837.

Der Magistrat.

Leihhaus = Auction.

Am 17. April 1837 und an den folgenden Tagen, Nachmittags von 2 Uhr an, sollen im Locale des Leihhauses der Herren Gebrüder Simon Nr. 208 kleine Ulrichsstraße hieselbst, die seit den Monaten September, October, November und December 1835, ingleichen Januar und Februar 1836 verfallenen Pfänder, bestehend in Gold, Silber, Uhren, Kupfer, Zinn, Messing, Betten, Wäsche, Leinenzeug, männlichen und weiblichen Kleidungsstücken u., gerichtlich verkauft werden.

Die Eigenthümer dieser verfallenen Pfänder werden daher aufgefordert, entweder dieselben zeitig vor dem Termine einzulösen, oder wenn sie gegründete Einwendungen gegen die contrahirten Schulden haben, solche dem unterzeichneten Gericht anzumelden, widrigenfalls mit dem Verkauf der Pfandstücke verfahren, der Pfandgläubiger wegen seiner in das Pfandbuch eingetragenen Forderungen aus dem Kaufgelde befriedigt, der Ueber schuß aber an die hiesige Armenkasse abgeliefert und kein Pfandeigenthümer mit späteren Einwendungen gehört werden wird.

Halle, den 30. December 1836.

Königl. Preuß. Landgericht.
Schöner.

Die Ottoschen Eheleute beabsichtigen, ihr auf hiesigem Neumarkte in der Geiſtſtraße gelegenes Wohnhaus und Zubehör Veränderungshalber zu verkaufen. Es enthält drei große Stuben und Kammern, zwei Küchen, zwei große Voden, und befindet sich dabei ein geräumiger Hof mit Einfahrt, Brunnen und einem Stallgebäude, auch dahinter ein geräumiger Garten. Das Ganze eignet sich zu jedem Geschäfte, besonders aber zur Torffabrication, worin bis jetzt gute Geschäfte gemacht worden sind. Im Auftrage der Besitzer habe ich daher einen Verkaufstermin auf

den 20. Februar c. 3 Uhr Nachmittags in meiner Wohnung Leipziger Straße Nr. 287 anberaumt, und werden darin die Verkaufsbedingungen näher angegeben werden. Kauf- und Besigfähige werden hierzu eingeladen. Halle, den 6. Februar 1837.

Dr. Stiffer.

Auction.

Montag den 20. Februar c., Nachmittags 2 Uhr und folgenden Tages, wird das Nachlaß-Mobiliare der verstorbenen Conditor-Wittwe Menly, bestehend in

Gold- und Silbergeschirr, silbernen Löffeln, Zuckerdosen und Zuckerschalen, einer silbernen Fischelle, Punsch- und Vorlegelöffel, Porzellan und Steingut, Haus- und Küchengerath, Leinenzug, Betten und Meubles,

in dem Hause Nr. 736 hier am Markte, gegen gleich baare Zahlung gerichtlich verauctionirt werden.

Gräwen, Auctions-Commissar.

Freitag den 24. Febr. c. Nachmittag 2 Uhr sollen in meinem Auctionslocale verschiedene Mobilien öffentlich an den Meistbietenden versteigert werden, und werden bis den Tag vor dem angeſetzten Termine noch Sachen aller Art zu dieser Auction angenommen.

Gottl. Wächter.

Die neue Hutfabrik von J. G. Staginnus be-
vollmächtigt sich die höflichste Anzeige zu machen, daß
von seitens sortirten Lager zu sehr billigen Preisen ver-
kauft wird, um seinem Fabrikat in hiesiger Stadt den
lebhaftesten Absatz, den es zeither behauptete, zu erhal-
ten. Sämmtliche Filzhüte sind ächt wasserdicht, fest-
farbig, auch wegen ihrer Elasticität nicht brechen und sich
durch ein bequemes und dauerhaftes Tragen auszeichnen.
Große Steinstraße Nr. 178 der Barsüßerstraße gegenüber.

Ein gut erhaltenes Fortepiano steht zu verkaufen
Fleischergasse Nr. 147.

Fünf Stück Schweine, 8 Monate alt, stehen zu
verkaufen auf dem Neumarkt Nr. 1279.

Einen Lehrling sucht der Tischlermeister Rupe,
Oberglaucha Nr. 1947.

Ich warne hiermit Jedermann, Keinen auf meinen
Namen etwas zu borgen, widrigenfalls ich für keine Ver-
zählung stehe.
Wittwe Taundorf.
Wallstraße Nr. 1092.

Beim Maskenballe im Stadtschießgraben ist ein
blauer Herren-Tuchmantel da geblieben, der Eigenthü-
mer kann denselben gegen Erstattung der Infections-
gebühren in Empfang nehmen beim
Kastellan Wohlfahrt.

Halle, den 17. Februar 1837.

Den 15. d. M. wurde in der großen Steinstraße
oder auf dem alten Markt ein goldnes Kreuz verloren,
der ehrliebe Finder wird gebeten, es gegen eine Beloh-
nung große Steinstraße Nr. 166 abzugeben.

Sonnabends und Sonntags Tanzvergnügen bei
Wiedero in der Rathhausgasse.

Sonntag den 19. Februar ist Tanzvergnügen, wozu
ergebenst einladet
Gastwirth Aug. Erfurth
vor dem obern Leipziger Thore.

Die Listen 2ter Klasse 75ster Lotterie liegen bei dem Unterzeichneten bereit, und muß die Renovation der Loose 3ter Klasse bei Verlust des Anrechts bis zum 6. März spätestens erfolgen. Kauflose sind noch zu bekommen.

Der Königl. Lotterie-Einnehmer Lehmann
in Halle an der Saale.

Ich zeige hierdurch einem geehrten Publikum ganz ergebenst an, daß ich folgende Sachen kaufe: altmodische Spiegel, alte vergoldete Rahmen, alten Sammt aller Farben, alte seidene Regenschirme, Ueberzüge, alten Mohr, allerlei Sorten alte Münzen, altes abgelegtes Tuch nebst Franzen vom heiligen Altar, alte Leichenrächer, alten abgelegten Ornat von den Herren Geistlichen, alte Herrenkleider allerhand, abgelegte Schwungfedern von Damenhüten, alte Treppenmützen, alte spanische Rohrstöcke, alte Schärpen, alte abgelegte Epaulets, altmodische Pfeifenköpfe, alte Federn, altmodische seidene Hosen, abgelegte Port'epee.

Joseph Keiter. Brauhausgasse Nr. 374.

Ich zeige hierdurch einem geehrten Publikum ganz ergebenst an, daß ich Sonnabends nicht kaufe und verkaufe.

Joseph Keiter.

Korn- und Eichelkaffee empfiehlt S. A. Zering.

Weißer Seife à Ctr. 14 Thlr., à Pfd. 4 Sgr. wie
der vorrâthig bei S. A. Zering.

Verlorne Taschenuhr.

An letztverwichner Mittwoch ist auf dem Wege durch Oberglauchau zum dasigen Thore hinaus an der Wand entlang nach dem Hannischen Thore eine zweigehäufige tombackene, alte englische Uhr mit Emaille-Zifferblatt und römischen Ziffern, woran eine lange doppelte silberne und vergoldete Erbskette befindlich, verloren worden. Das äußere Gehäuse ist von getriebener Arbeit, menschliche Figuren vorstellend. Der ehrliche Finder wird ersucht, selbige gegen ein gutes Douceur in der Expedition dieses Blattes abzugeben.



In Nr. 36 (große Ulrichsstraße, Promenaden-Ecke) ist die zweite Etage von Ostern ab zu vermietben.
Prof. Dr. Schweigger = Seidel.

Im Hause Nr. 405 in der Märkerstraße sind zwei austapezirte Stuben nebst Kammern zu vermietben.

In dem sonst Brackersehen Hause am alten Marke sub. Nr. 692 ist die mittlere Etage, bestehend aus zwei Stuben, einer Kammer und Küche vorn heraus, eine Stube und Kammer hinten hinaus, ein verschlossener Keller und sonstiges Zubehör, zu vermietben und Ostern zu beziehen. Nachfragende haben die Güte, sich mit dem Auctionator Wächter selbst zu besprechen.

Die Parterre-Wohnung nebst Zubehör, so wie die obere Etage in Nr. 2112 auf dem Strohhofe ist noch zu vermietben; das Nähere ist in dem Hause eine Treppe hoch zu erfragen.

Eine Sommerwohnung in dem Düfferschen Landhause der Kessel genannt bei Diemitz, so wie eine zweite im Düfferschen Landhause zu Siebichenstein sind zu vermietben, und ertheilt hierüber auf Verlangen nähere Auskunft der Professor Pernice zu Halle.

Mehrere Wohnungen als Sommerlogis sind noch zu vermietben bei

Wichmann in Freilmsfelde.

Ein neuer einspänniger Leiterwagen steht zum Verkauf beim Schmiedemeister Walter, kleine Ulrichsstraße Nr. 1005.

Etwas Erfurter Kaper, Erbsen zu Saamen kann ablassen Liebrecht in der Dachriggasse.

Auch ist daselbst Gelegenheit nach Leipzig.

Ein kleines Billard mit allem Zubehör für Kinder, wie auch für Erwachsene zum häuslichen Vergnügen, steht wegen Mangel an Raum Nr. 1763 auf dem Stege billig zu verkaufen.



Todesanzeige.

Sonntag den 12. Febr. d. J. starb an den Folgen der Brustkrämpfe unser geliebter Sohn, der Musiklehrer **Wichmann**, in einem Alter von 36 Jahren.

Nochmals sagen wir allen denjenigen den herzlichsten Dank, die dem Verstorbenen sowohl in seinen gesunden, wie auch während der Krankheitstage, und noch im Tode wohlgethan haben; auch danken wir denjenigen seiner guten Freunde, die ihm noch am Grabe so große Liebe und Ehre erwiesen haben.

Es wird im künft'gen Wiedersehn
Sich ewig unser Glück erhöhn.

Halle, den 16. Februar 1837.

Der Maurermeister **Wichmann**, als Vater.
Rosine Henriette Wichmann, als Mutter.

Nach langen Leiden endete Gott heute das Leben unsers geliebten Vaters und Bruders, des königlichen Superintendenten und Hofpredigers **Dr. Dohthoff**, in seinem 69sten Jahre, welches auswärtigen Freunden und Bekannten des Verstorbenen, ihrer stillen Theilnahme versichert, mit betrübten Herzen anzeigen
die Hinterbliebenen.

Halle, den 13. Februar 1837.

Nach langen Leiden, aber doch noch schnell und unvermuthet, wurde uns am 15. Februar unsere Mutter, Frau **Eleonore Wilhelm geb. Beau**, durch den Tod entrißen. Diesen für uns so schmerzlichen Verlust machen wir tiefgebeugt unsern lieben Anverwandten und hochgeschätzten Freunden, überzeugt von ihrer Theilnahme, hiermit bekannt, und sagen zugleich den edeln Herzen, welche in ihrer Krankheit liebevoll mit Hülfe und Trost ihr beistanden, den herzlichsten und wärmsten Dank. Der Trost des Evangeliums erhebt uns: Droben sehn wir sie wieder! Halle, den 17. Februar 1837.

G. S. Beau Sohn nebst Frau.